

Hallo Ihr Lieben!
Hallo mein Solidaritätskreis!



Heute sende ich euch ganz liebe Grüße aus Letmathe.

Ich bin am Montag, 28.08.2017 wieder gut und sicher in Deutschland angekommen und bin wieder daheim bei meiner Familie und meinen Freunden.

9. Rundbrief – 10.09.2017

Wie ich die letzten Tage in Tansania verbracht habe, wie mein Abschied war und der Rückflug, möchte ich euch in diesem Rundbrief erzählen.

Im Moment läuft noch alles wie ein Film an mir vorbei. Ich begreife noch gar nicht, dass ich schon wieder in Deutschland bin und mein Leben eine 360 Grad Drehung gemacht hat. Der Abschied kam auch viel zu schnell und ich habe das Gefühl als wenn ich erst vor einem Monat angekommen wäre und nun schon wieder zuhause bin.

Eigentlich vermeide ich den Ausdruck „Ich bin wieder zuhause“, denn auch Tansania ist in diesen 12 Monaten mein Zuhause geworden und war mir nicht mehr fremd. Ich habe dort eine zweite Familie, Freunde und schließlich auch mein zweites Zuhause gefunden.

Ich habe bis zum letzten Moment nicht über den Abschied reden wollen und immer wieder das Gespräch umgelenkt, wenn die Lehrer oder Schwestern mich darauf ansprachen. Im nach hinein musste ich es aber dann doch irgendwann einsehen als der Abschied schon so kurz vor der Tür stand.

Ich fing an die Sonntage und Wochenenden zu zählen, dann war ich fertig mit der Vorbereitung der Unterrichtsstunden bis zu meinem letzten Schultag, dann bereitete ich kleine Abschiedsgeschenke vor, dann verabschiedete ich mich nach und nach von allen, dann putzte und wusch ich zum letzten Mal, das letzte Abendessen, die letzte Nacht und dann schließlich das letzte Mal die Schwestern zum Abschied umarmen.

Mein Flug ging am Sonntag, den 27.08.2017. Ich begann eine Woche vorher mit dem Verabschieden, weil ich es ganz gut planen wollte um am Ende nicht in Stress zu geraten (hat dann aber auch nicht ganz geklappt).

Zuerst nahm ich Abschied von der Gemeinschaft am Samstagmorgen, zu der wir immer im Dorf beten gehen. Sie waren verwundert wie schnell doch ein Jahr vergehen konnte und sagten, dass ich wirklich schon mit dazu gehöre, was mich sehr gefreut hat und ich bin auch immer gerne zur Gemeinschaft gegangen.

Danach verabschiedete ich mich also von den Schwestern in Tungi. Dort hatten wir ein Fest und alle waren nochmal zusammen.

Am Montag ging es dann weiter mit dem Chor. Ich hatte für alle Waffeln gebacken und Soda gekauft und um halb 7 kreuzten alle 25 bei mir zuhause auf. Ich habe mich total gefreut, dass so viele gekommen sind und wir nochmal zusammen saßen. Da ich mindestens fünfmal die Woche beim Chor war, war es wirklich schon zum Alltag geworden und ich habe jeden einzelnen lieb gewonnen. Die Vorsitzende, der Chorleiter und schließlich ich sagten ein paar dankende und rückblickende Worte bevor wir zum letzten Mal ein gemeinsames Lied sangen.



der Abschied vom Chor

In der Woche dann wollte ich noch alle angefangenen Aufgaben beenden und bereitete die Abschiedsgeschenke für die Schwestern vor.

Am Freitag war dann meine Verabschiedung in der Schule. Alle Kinder und Lehrer versammelten sich in der Halle und jede Klasse führte etwas vor. Schon als ich meiner Klasse am Morgen sagten, dass heute mein letzter Tag sei, wollten die Kinder es nicht glauben und mich nicht gehen lassen. Ich habe mich total über die lieben Worte, Geschenke und jedes Lächeln gefreut, aber auch Tränen gehörten dazu, da mir der Abschied von dem bunten Haufen sehr schwer gefallen ist, da mir alle nach einem Jahr so ans Herz gewachsen sind.



Freitagabend war die offizielle Verabschiedung von den Schwestern in Kilakala. Wir machten einen Tanzabend. Wir tanzten zu Liedern aus Tansania, Brasilien und Deutschland und hatten sehr viel Spaß. Ich bekam ein kleines Abschiedsgeschenk und die Schwestern gaben mir liebe Worte mit auf den Weg.



Beim Tanzen mit den Schwestern

Die Lehrerin, mit der ich zusammen in einer Klasse war, brachte es nicht übers Herz sich am Freitag von mir zu verabschieden und so schaute ich am Samstag nochmal bei ihr vorbei. Was ich da total schön fand war, dass sie zum Abschied ein Gebet für mich gesprochen hat. Wir saßen auf dem Sofa, haben uns an den Händen gehalten, die Augen geschlossen und sie hat ein Gebet zu Gott gesprochen über unsere gemeinsame Zeit und die Zukunft und vor allem ein Dankeschön. Danach war ich noch bei einem Freund zuhause, von dem mir der Abschied wirklich auch nicht leicht gefallen ist. Um 15 Uhr war ich wieder zuhause, wo schon die Köchin auf uns wartet, die sich von mir verabschieden wollte. Sie hat echt jeden Tag gelacht und ist so eine freundliche und liebevolle Person, doch auch bei meinem Abschied hat sie ein Tränchen verdrückt. Danach wollte ich eigentlich anfangen meinen Koffer zu packen und das Zimmer zu putzen, aber eine Mama von der Gemeinschaft kam noch vorbei um sich persönlich von mir zu verabschieden. Dann war auch schon Zeit für das Gebet. Nach dem Abendessen überreichte ich jeder Schwester ein kleines Geschenk bestehend aus einem Schlüsselanhänger, einer Buchhülle, die ich habe schneiden lassen, für das Gebetsbuch und einem Brief. Sie haben sich alle sehr gefreut. Vom Spülen wurde ich an diesem Abend befreit, sodass ich meine Koffer schnell zu Ende packte und zum Wiegen brachte. Nachdem eine Suster die Sachen noch dreimal umgepackt hatte, damit ich auch noch Mandazi, Ugali, Reis und Bohnen mitnehmen konnte, ich noch ein paar Sachen mehr da ließ, verschließ ich die Koffer und hatte nur 5 Kilo Übergewicht was, so wie ich hoffte, nicht am Flughafen auffallen würde. Um 9 Uhr hatte ich noch ein kurzes Abschlussgespräch mit meiner Ansprechpartnerin bevor ich anfang mein Zimmer zu putzen. Unerwartet früh war ich um Mitternacht damit fertig und konnte immerhin noch 4 Stunden schlafen. Am Sonntagmorgen wachten alle Schwestern extra früh für mich auf und bildeten das Verabschiedungskomitee. Um viertel vor 6 fuhren zwei Schwestern, unser Fahrer und ich dann aus Kilakala Richtung Dar Es Salaam los. Es war ein seltsames Gefühl bis ich mich endgültig von den letzten zwei Schwestern verabschiedete. Zwar musste ich erst zwei Leute überreden bis meine 5 Kilo Übergewicht ohne Probleme durchgingen, aber es hat alles geklappt. Mein erster Flug ging bis nach Äthiopien, wo ich dann auf Carla, eine Mit-MaZlerin, traf. Somit erschienen die zwei Stunden Wartezeit nicht ganz so lang bis unser Flugzeug um halb 12 den Weg nach Deutschland antritt. Den zweiten Flug habe ich durchgehend geschlafen, denn ich war wirklich müde. Die letzte Sorge, dass meine Koffer nicht ankamen, hatte sich auch erledigt und ich wurde von meinen Eltern und meiner besten Freundin am Flughafen in Frankfurt mit offenen Armen begrüßt. Es war so schön, aber auch so unrealistisch, dass ich es gar nicht glauben konnte. Auf der Autofahrt

nach Hause informierte ich die Schwestern und Freunde in Tansania, dass ich gut angekommen war und schon riefen mit zwei Schwestern an um nochmal meine Stimme zu hören.

In Letmathe wartete mein gewünschter Brunch dann auf mich mit all den Köstlichkeiten, die ich haben wollte und meine Oma war auch dabei. Danach hab ich erstmal ein Schläfchen gemacht, dann geduscht und zum offenen Kaffeetrinken kamen meine ganze Familie und die Freunde vom Schwimmen als Überraschung. Ich habe mich riesig gefreut alle wiederzusehen und es war ein tolles Gemeinschaftsgefühl und Miteinander. Nachdem die letzten Gäste um 12 Uhr gegangen waren, fiel ich sehr müde ins Bett, aber konnte zum Glück am nächsten Tag ausschlafen.

Die nächsten Tage traf ich nach und nach all meine Lieben wieder. Ich verabredete mich mit Freunden, fuhr zu Bekannten und natürlich auch in meiner Gemeinde St. Kilian wurde ich wieder voller Neugier und Herzlichkeit empfangen.

Eigentlich wollte ich mich im September noch ausruhen, richtig ankommen und mich sortieren, aber da wurde mir ein Strich durch die Rechnung gemacht. Ab Oktober werde ich Grundschullehramt in Paderborn studieren und dafür starteten letzte Woche schon die Vorbereitungskurse. Somit musste auch schnell eine WG her und jetzt bin ich voll beschäftigt mit Renovierung, Umzug und den drei Uni-Tagen des Mathe-Vorbereitungskurses. Aber es macht mir ja auch Spaß und ich freue mich auf diese neuen Herausforderungen.

Ich bin wirklich auch froh wieder in Deutschland, in meiner Heimat zu sein, und noch mehr freut es mich, dass ich meinen Platz unter all meinen Lieben, Freunden, Bekannten, Verwandten,... behalten habe und ich mit so viel Liebe begrüßt wurde.

Es beginnt jetzt für mich eine Zeit des Umbruchs, denn ich wechsele wieder den Platz vom unterrichtenden Lehrer in Tansania zum lernenden Studenten in Deutschland.

An dieser Stelle möchte ich nun ein kleines Fazit ziehen zu dem vergangenen Jahr in Tansania, meinem MaZ-Einsatz und all dem drum herum. Dazu muss aber gesagt werden, dass ich erst wieder zwei Wochen hier bin und ich wahrscheinlich auch noch gar nicht richtig angekommen bin, aber einen ersten Rückblick (auch ohne das kommende Rückkehrer Seminar) kann ich schon wagen.

Viele hier in Deutschland fragen mich nun: „Wie war’s?“. Aber kann ich auf diese Frage einfach so antworten? Mit einem Wort oder auch einem Satz kann ich nicht mein ganzes Jahr in Tansania beschreiben. Es war so facettenreich und jeder Tag verschieden. Ich könnte ein ganzes Buch schreiben und trotzdem würde noch keiner meine wahren Gefühle, Gedanken und Erlebnisse nachvollziehen können. Demnach fällt es mir schwer auf diese Frage zu antworten und ich hoffe immer auf ein etwas längeres Gespräch in dem ich wenigstens ansatzweise von meinen Erfahrungen berichten kann. Ich bin begeistert von all der Neugier und all den Fragen, die mich hier erwartet haben und erzähle auch sehr gerne etwas über meinen MaZ-Einsatz, denn auch das ist Aufgabe eines MaZlers. Es heißt „Einmal MaZ, immer MaZ“ und somit gehört auch gerade das Erzählen und Reden und Weiterverbreiten dazu und ist sehr wichtig.

Ich weiß nicht, ob ich mich groß verändert habe, aber das wird sich erst in der nächsten Zeit herausstellen. Meiner Meinung nach bin ich selbst schon mit einer gewissen Persönlichkeit, die mich zu dem macht, was ich bin, in den Einsatz gegangen und dort habe ich mich nicht verstellt, sondern war einfach ich und vielleicht hat sich meine Persönlichkeit so eher nochmal gefestigt.

Ich bereue keine einzige Sekunde meines Jahres und würde es genauso nochmal machen. Dabei sollte ich nicht verschweigen, dass es auch schlechte Tage gab, Tage, wo ich geweint habe und Tage, wo ich mich alleine gefühlt habe. Das gehört dazu, aber daran konnte ich auch wachsen und habe mir selbst meinen Weg gesucht. Wenn ich aber die ganzen 12 Monate betrachte, machen diese Tage nur einen ganz kleinen Teil aus und ich schaue mit einem Lachen darauf zurück. Deshalb wollte ich mich

auch nicht mit Tränen von den Schwestern, Kindern und Lehrern verabschieden, sondern mit einem Lächeln im Gesicht, denn die Zeit dort war von einem Lachen geprägt und alle sollten mich mit Freude in Erinnerung behalten.

Wenn ich jetzt beurteilen muss, wo ich es besser finde, kann ich darauf keine Antwort geben, denn ich habe zwei komplett verschiedene Leben geführt, die ich beide zu schätzen und zu lieben wusste. Ich schließe es durchaus nie aus noch einmal nach Tansania zurückzukehren und den Kontakt halte ich sowieso bei.

In diesem einen Jahr habe ich so viel gelernt. Viel gelernt über mich selbst als Person, über Menschlichkeit, über den Glauben, über eine andere Kultur und vieles mehr. Keiner kann mir diese Erfahrungen nehmen und sie bleiben und prägen mich selbst ein Leben lang, denn ich habe ganz viel aus diesem einen Jahr mitgenommen.

Zum Schluss möchte ich mich nun bei Ihnen/Euch allen nochmal ganz herzlich für die tolle Unterstützung von Beginn bis heute bedanken.

Mungu awabariki! (Gott segne euch)

In näherer Zukunft werde ich noch einen Vortrag zu meinem MaZ Jahr in Tansania halten, zu dem ich Sie/Euch schon jetzt alle ganz herzlich einlade, denn vielleicht kann ich so auch etwas durch meine Erzählungen zurückgeben und mit in besonderer Weise bedanken. Für einen genauen Termin schicke ich einfach nochmal eine Mail.

Ganz liebe Grüße und nochmal **DANKESCHÖN**

Eure Katharina

